

# STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 4

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs  
o. Professor an der Theologischen Fakultät Linz

Die «Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt» (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel.

Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. DDr. Albert Fuchs, Harrachstraße 7, A-4020 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte in Maschinschrift einseitig beschrieben, spationiert (auch und besonders die Fußnoten) und in druckreifem Zustand einzusenden (eine Zusammenfassung, deren Umfang 10-15 Zeilen nicht übersteigen soll, ist sehr erwünscht).

Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertitel, Reihe usw.) sollten den ersten vier erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach LThK<sup>2</sup> und IATG richten. Biblische Namen (mit Ausnahmen) nach den Loccumer Richtlinien, Bibelzitate nach der deutschen Einheitsübersetzung. Hebräische Texte werden in Transkription gedruckt.

## Anschriften der Mitarbeiter

O. Böcher, Im Münchfeld 2, 6500 Mainz 1, BRD

G. Delleng, Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sektion Theologie, Universitätsplatz 8/9, 402 Halle/Saale, DDR

F. Gryglewicz, ul. M. Fornalskiej 4A, m. 6, 20-045 Lublin, Polen

J. Jervell, Silurveien 41, Oslo 3, Norwegen

H.K. Nielsen, Frederiksallé 26, 8410 Rønne, Dänemark

A. Vanhoye, Piazza della Pilotta 25, 00187 Rom, Italien

J. Zmijewski, Noeggerathstraße 10, 5300 Bonn 1, BRD

© Prof. DDr. A. Fuchs, Linz 1979. Alle Rechte vorbehalten.

Gefördert durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.

Bestelladresse:

Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt  
A-4020 Linz, Harrachstraße 7/Austria

## INHALTSVERZEICHNIS

HELGE KJAER NIELSEN

Kriterien zur Bestimmung authentischer Jesusworte . . . . 5

OTTO BÖCHER

Lukas und Johannes der Täufer . . . . . 27

FELIKS GRYGLEWICZ

Die Aussagen über den Heiligen Geist im vierten Evangelium. Überlieferung und Redaktion . . . . . 45

JACOB JERVELL

Die Zeichen des Apostels. Die Wunder beim lukanischen und paulinischen Paulus . . . . . 54

GERHARD DELLING

Die Entfaltung des 'Deus pro nobis' in Röm 8,31-39 . . . . 76

JOSEF ZMIJEWSKI

Die Pastoralbriefe als pseudepigraphische Schriften - Beschreibung, Erklärung, Bewertung . . . . . 97

ALBERT VANHOYE

Literarische Struktur und theologische Botschaft des Hebräerbriefs (1. Teil) . . . . . 119

REZENSIONEN . . . . . 148

ABKÜRZUNGEN . . . . . 180

EINGESANDTE SCHRIFTEN . . . . . 181

## Die Aussagen über den Heiligen Geist im vierten Evangelium Überlieferung und Redaktion

Im 4. Evangelium,<sup>1</sup> in dem der Gestalt Jesu Christi der zentrale Platz eingeräumt wird, kommen gleichzeitig einige Aussagen über den Heiligen Geist vor. Der Verfasser spricht von ihm in der Szene der Taufe, wo der Heilige Geist auf Jesus herabkommt und auf ihm bleibt (1,32-33), sowie im Gespräch Jesu mit Nikodemus und in den Überlegungen<sup>2</sup> darüber. Außerdem wird über den Heiligen Geist gesprochen in der Aussage über den Kult (4,23-24), in den Erwähnungen über die Sakramente (6,63; 20,22-23; 1 Joh 5,5-8) sowie in der Bemerkung, daß der Heilige Geist erst nach der Verherrlichung Jesu empfangen werden sollte (7,39); außerdem nach der Auferstehung, wo Jesus den Heiligen Geist den Jüngern übergibt (20,22). In der Rede während des letzten Abendmahls kündigt Jesus den Heiligen Geist an und spricht über seine Aufgaben.<sup>3</sup> Im 1. Johannesbrief finden wir noch weitere Erwähnungen über seine Tätigkeit unter den Gläubigen (1 Joh 2,77; 3,9).

Wie daraus zu ersehen ist, spricht der Verfasser des 4. Evangeliums vom Heiligen Geist in bezug auf Jesus Christus, vor allem aber zieht er seine Tätigkeit in der Kirche in Betracht, wo er diejenigen Aufgaben zu erfüllen hat, die Jesus während seines Aufenthalts auf Erden verrichtete.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Die Bezeichnungen « das vierte Evangelium », « das Evangelium nach Joh », « Joh » oder « Johannesbriefe » entscheiden noch nicht über den Verfasser der für uns interessanten Werke.

<sup>2</sup> Joh 3,5.6.8.34. Vgl. R. Schnackenburg, Die « situationsgelösten » Redestücke in Joh 3, in: ZNW 49 (1958) 88-99; ders., Das Johannesevangelium (HThK, 4/1), Freiburg-Basel-Wien 1965, 375f.393f.

<sup>3</sup> Joh 14,16-17.26; 15,26-27; 16,7-11.13-15.

<sup>4</sup> Siehe R.E. Brown, The Paraclete in the Fourth Gospel, in: NTS 13 (1966-67) 113-132; H. Schlier, Zum Begriff des Geistes nach dem Johannesevangelium, in: ders., Besinnung auf das Neue Testament. Exegetische Aufsätze und Vorträge, II, Freiburg-Basel-Wien 1967, 264-271; R.E. Brown, The Paraclete in the Light of Modern Research, in: StudEv, IV, 159-165; A.M. Kothgasser, Die Lehr-, Erinnerungs-, Bezeugungs- und Einführungsfunktion des johanneischen Geist-Parakleten gegenüber der Christus-Offenbarung, in: Sal 33 (1971) 557-598, 570-575; I. de la Potterie, L'Esprit Saint dans l'Évangile de Jean, in: NTS 18 (1971-72) 448-451; E. Malatesta, The Spirit Paraclete in the Fourth Gospel, in: Bib 54 (1973) 539-550; J.T. Forestell, Jesus and the Paraclete in the Gospel of John, in: J. Plevnik (Hg), Word and Spirit (= Fs. D.M. Stanley), Willowdale 1975, 151-197; R. Schnackenburg, Die johanneische Gemeinde und ihre Geisterfahrung, in: R. Schnackenburg-J. Ernst-J. Wanke (Hgg), Die Kirche des Anfangs (= Fs. H. Schürmann), Leipzig 1977, 277-306.

In diesem Zusammenhang stellt sich also die Frage, woher die Lehre vom Heiligen Geist und die genannte Auffassung hinsichtlich seiner Rolle stammt:

1. von Jesus selbst;
2. aus der kirchlichen Tradition; oder
3. vom Verfasser des 4. Evangeliums und der Briefe?
4. Hinzu kommt noch die zusätzliche Frage, wieweit und wie Johannes der Evangelist das modifizierte, was ihm die Tradition überliefert hatte.

1. Die Antwort auf diese Fragen gehört sicherlich nicht zu den einfachsten. Das Joh-Ev weist eigenartige Merkmale auf, und zwar wird die Lehre Jesu hier so stark von der spezifischen Denkweise des Joh durchdrungen, diese Denkweise wird so eng mit dem Leben der kirchlichen Gemeinden verbunden, daß wir heutzutage nicht mehr in der Lage sind, Worte Jesu von der kirchlichen Tradition (die seine Lehre aufbewahrt hat) und von der Fassung des Autors (der in diesem Fall die kirchliche Tradition vertritt) zu trennen.<sup>5</sup> Jeder Aspekt dessen, was das 4. Evangelium über den Heiligen Geist aussagt, kann seine Quelle in einer der drei Etappen haben, die die Lehre Jesu durchgemacht hat, bevor sie aufgeschrieben und uns überliefert wurde. Trotz einer solchen Situation können wir aber auf einige Elemente hinweisen, die uns bis zu einem gewissen Grad erlauben, das festzustellen, was wahrscheinlich von Jesus herkommt, sowie das, was aus der kirchlichen Tradition oder vom Verfasser des 4. Evangeliums selbst stammt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß alles, was die kirchliche Tradition aufbewahrt hat, von Jesus stammt. Demgegenüber wurde das, was hinzugekommen und neu ist, aus der Tradition und vom Verfasser des 4. Evangeliums eingeführt. In Anlehnung an diese Richtlinien können wir annehmen, daß der ganze Inhalt der Lehre vom Heiligen Geist von Jesus stammt. Von ihm stammt auch die Auffassung des Heiligen Geistes als einer Person und demzufolge ebenso die Anwendung derjenigen Bezeichnungen, die man früher nur auf Gott bezogen hat, auf ihn. In der joh Überlieferung finden wir zwei solche Worte, *zoopoieo*<sup>6</sup> und *hodegeo*.<sup>7</sup> Von Jesus muß also auch der Gedanke der Sendung und der Ankunft des Heiligen

<sup>5</sup> Mit der Frage der Methode einer Eliminierung dessen, was im Text des Joh-Ev aus der Quelle stammt, beschäftigt sich R.T. Fortna, *The Gospel of Signs. A Reconstruction of the Narrative Source Underlying the Fourth Gospel* (SNTS MS, 11), Cambridge 1970, 1-25.

<sup>6</sup> Joh 6,63. Siehe R. Bultmann, *Zoopoieo*, in: TWNT, II, 876f; J. Leal, *Spiritus et caro* in Jo 6,69, in: VD 30 (1952) 257-264.

<sup>7</sup> Joh 16,13. Vgl. z.B. Ps 25,4-5; 143,10; Weish 9,10-12; 10,10.

Geistes stammen. Sicherlich verwendete Jesus die Bezeichnung « der Heilige Geist » (14,26; 20,22), weil sie zur Zeit des Judentums allgemein gebräuchlich war; wir finden sie in den Texten aus Qumran,<sup>8</sup> in den Schriften der Rabbinen<sup>9</sup> sowie im ganzen NT. Aufgrund der gleichen Voraussetzungen kann die Bezeichnung « der Geist der Wahrheit » (14,17; 15,26; 16,13;<sup>10</sup> 1 Joh 4,6), obwohl sie nicht von gleichem Wert ist, Jesus zugeschrieben werden. Abgesehen vom Semitismus der griechischen Wiedergabe knüpft diese Bezeichnung an den spezifischen Inhalt des Wortes « Wahrheit » an, den nämlich, daß die absolute Wahrheit nur das Evangelium ist, d.h. die Lehre, die Jesus verkündet hat und die ihn selbst betrifft.

2. Die kirchliche Tradition, zu der auch die Tradition der Gemeinden des Joh gehört, bewahrte diese Worte Jesu auf und bereicherte sie um gewisse eigene Elemente. In der Periode der selbständigen Existenz der Kirche, d.h. vom Tod und von der Verherrlichung Jesu an bis zum Ende des 1. Jahrhunderts, wurden Worte Jesu für diejenigen ins Griechische übertragen, die des Hebräischen nicht mächtig waren und sich des Griechischen bedienten. Demzufolge stammt die ganze literarische Gestalt der Aussage vom Heiligen Geist aus der kirchlichen Tradition. Heutzutage ist es nicht mehr möglich festzustellen, wieviel der jetzige Wortlaut der Äußerungen Jesu der bei jeder Übersetzung unumgänglichen Interpretation zu verdanken hat, wieviele Verdeutlichungen, Hervorhebungen mancher Aspekte sowie Anpassungen, die unter den neuen Bedingungen, unter denen die kirchlichen Gemeinden lebten, durchgeführt wurden, und wieweit man dabei auf eigene Sitten, auf Kult und Institutionen, die sich in der Kirche herausgebil-

<sup>8</sup> *J. Coppens*, Le don de l'Esprit d'après les textes de Qumran et le quatrième Evangile, in: L'Evangile de Jean. Etudes et Problèmes (RechBib, 3), Brügge 1958, 209-223; *O. Betz*, Der Paraklet. Fürsprecher im häretischen Spätjudentum, im Johannes-Evangelium und in neu gefundenen gnostischen Schriften (AGSU, 2), Leiden 1963, 178-181; *I. de la Potterie*, Le Paraclet, in: *I. de la Potterie-S. Lyonnet*, La vie selon l'Esprit. Condition du chrétien (Unam sanctam, 55), Paris 1965, 97-105; *A.R.C. Leaney*, The Johannine Paraclete and the Qumran Scrolls, in: *J.H. Charlesworth* (Hg), John and Qumran, London 1972, 38-61.

<sup>9</sup> *P. Schäfer*, Die Vorstellung vom Heiligen Geist in der rabbinischen Literatur (StANT, 28), München 1972.

<sup>10</sup> Im Gegensatz zur Meinung von *F. Mußner*, Die johanneischen Parakletsprüche und die apostolische Tradition, in: *ders.*, Praesentia salutis. Gesammelte Studien zu Fragen und Themen des Neuen Testaments, Düsseldorf 1967, 148 und von *R. Schnackenburg*, Das Johannesevangelium (HThK, 4/3), Freiburg-Basel-Wien 1975, 169 beweist *J. Kremer*, Jesu Verheißung des Geistes. Zur Verankerung der Aussage von Joh 16,13 im Leben Jesu, in: *Schnackenburg-Ernst-Wanke* (Hgg), Kirche, 247-276, daß das Versprechen des Kommens vom Heiligen Geist und seines Wirkens von Jesus stammt.

det haben, zurückgegriffen hat. Diese Modifizierungen betrafen jedoch lediglich die rein sprachliche Seite, die — wie es scheint — vor dem Niederschreiben des Evangeliums noch nicht festgelegt worden war, weil die Evangelisten noch gewisse Veränderungen in ihnen vorgenommen haben. So führte etwa Lk (12,12) in den Satz, der die Versicherung der Hilfe des Heiligen Geistes während der Verteidigung vor Gericht bringen sollte, statt *didomi* (Mk 13,11; vgl. Mt 10,19) das Wort *didasko* ein.<sup>11</sup> Joh (14,16) griff wieder auf das Wort *didomi* zurück, bezog es jedoch nicht auf die Verteidigung, sondern vielmehr auf den Heiligen Geist als Verteidiger der Anhänger Jesu. Das Wort *didasko* gebrauchte er dagegen dort, wo davon gesprochen wurde, daß der Heilige Geist daran erinnern wird, was Gegenstand der Lehre Jesu (14,16) war. Gleichzeitig nutzte er das in Mk 13,11 und Mt 10,19-20 auftretende Wort *laleo* (16,13) aus. Er bezog es jedoch auf die Quellen, aus denen der Heilige Geist seine Lehre schöpfen sollte und noch zusätzlich auf den ganzen Umfang dieser Lehre. Diese drei Worte hat der Verfasser des 4. Evangeliums aus der Tradition übernommen und wiederholt sie in seinem Werk.

3. Im 4. Evangelium ist eine Grenzlinie zwischen dem, was die kirchliche Tradition überliefert hat, und dem Beitrag des Verfassers selbst zweifelsohne schwer zu ziehen; es wurden erst die ersten Schritte auf dem Weg zur Lösung dieses Problems getan. Zunächst sind es Versuche, die für den Verfasser des 4. Evangeliums charakteristischen Worte und Wendungen festzulegen. E. Schweizer hat 33 solche Einheiten ausgesondert, bis 50 hat ihre Zahl E. Ruckstuhl erweitert und auf 82 hat es W. Nicol<sup>12</sup> gebracht.

<sup>11</sup> Lk 12,12. Vom Tag des Heiligen Geistes sprach Lk in einem anderen Zusammenhang, z.B. in 11,13. Die Aussage, daß der Heilige Geist Zeugnis für Jesus ablegen wird und daß die Jünger für ihn Zeugnis ablegen (Joh 15,26-27), nähert sich der Aussage von Mt 10,20 (und den Parallelen Mk 13,11; Lk 12,12); über ihre Verbindungen zur Tradition sprach *M. J. Lagrange*, *Evangile selon Saint Jean*, Paris 41927, 412-414. Über den Heiligen Geist in den anderen Teilen des NT, außer Joh, siehe *G.W.H. Lampe*, *The Holy Spirit in the Writings of St. Luke*, in: *R.H. Nineham* (Hg), *Studies in the Gospels* (= Gs. R.H. Lightfoot), Oxford 1955, 159-200; *E. Schweizer*, *Pneuma*, in: *TWNT*, VI, 394-449; *J. Pryke*, « Spirit » and « Flesh » in the Qumran Documents and Some New Testament Texts, in: *RevQum* 5 (1964-66) 345-360; *H.S. Benjamin*, *Pneuma in John and Paul. A Comparative Study of the Term with Particular References to the Holy Spirit*, in: *BThB* 6 (1976) 27-48.

<sup>12</sup> *E. Schweizer*, *Ego eimi. Die religionsgeschichtliche Herkunft und theologische Bedeutung der johanneischen Bildreden, zugleich ein Beitrag zur Quellenfrage des vierten Evangeliums* (FRLANT, 56), Göttingen 1939, 88-97; *E. Ruckstuhl*, *Die literarische Einheit des Johannesevangeliums* (Studia Friburgensia, 3), Freiburg 1951, 190-205; *W. Nicol*, *The Semeia in the Fourth Gospel. Tradition and Redaction* (NovTestSuppl, 32), Leiden 1972, 16-25.

Uns scheint aber, daß wir dem Verfasser des 4. Evangeliums die von ihm bevorzugten Worte doch mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit zuschreiben können,<sup>13</sup> obwohl alle griechischen Worte der Aussagen über den Heiligen Geist der Tradition entstammen können. Sollten wir dank ihnen den Beitrag des Joh zur kirchlichen Tradition näher bestimmen können, dann wären wir eher in der Lage, das 4. Evangelium besser kennenzulernen.

Für eben solche bevorzugte Worte und Wendungen müßten wir diejenigen halten, die oft im 4. Evangelium und in den Johannesbriefen vorkommen. Wir haben sie in fünf Gruppen eingeteilt, je nach ihrer Verteilung bei Joh und im ganzen NT außer Joh.

Zur 1. Gruppe gehören — unseres Erachtens — diejenigen Worte und Wendungen, die nur im 4. Evangelium und in den Johannesbriefen auftreten.<sup>14</sup> Es sind: *amen amen*, *aph' heautou*, *archon tou kosmou*, *ek tou emou*, *emphysao*, *gennethenai ek tou Theou*, *parakletos*, *proskynetes* und *chrisma*.

Der 2. Gruppe können wir mit größter Wahrscheinlichkeit die von ihm bevorzugten Worte und Wendungen zurechnen, die bei ihm häufiger als in den übrigen Büchern des NT insgesamt vorkommen. Es sind: *alethes* (17-9), *ap'arches* (12-9), *gennethenai ek*,<sup>15</sup> *ek tou pneumatos* (3-2), *kosmos* (102-83), *martyreo* (43-33), *meno* (67-51), *oudepo* (2-1).

Demgegenüber gehören der 3. Gruppe diejenigen Einheiten an, die höchstwahrscheinlich von Joh selbst stammen. Es sind Worte und Wendungen, die zwar häufiger im NT gebraucht werden, denen Joh jedoch eine spezifische Bedeutung verliehen hat. Hierzu gehören: *aletheia*, *hamartia*, *dikaiosyne*, *ekeinos*,<sup>16</sup> *en* in Verbindung mit den Pronomina, *eimi* in Verbindung mit *meno*, *ta erchomena*, *krisis*, *laleo apo*, *lambano ek*,<sup>17</sup> *onoma*, *para tou patros*, *peri*, *sperma*.<sup>18</sup>

<sup>13</sup> Manche von den Vorzugsworten des Verfassers des 4. Evangeliums hat G. Johnston, *The Spirit-Paraclete in the Gospel of John* (SNTS MS, 12), Cambridge 1970, 63-67 zusammengestellt.

<sup>14</sup> In unseren Berechnungen stützen wir uns auf die Zusammenstellungen, die R. Morgenthaler, *Statistik des neutestamentlichen Wortschatzes*, Zürich 1958 gemacht hat.

<sup>15</sup> Fast ausschließlich bei Joh.

<sup>16</sup> R. Bultmann, *Das Evangelium des Johannes* (KEK, 2), Göttingen 1971, 442 vertritt die Ansicht, daß das Pronomen *ekeinos* (16,13.14) sich auf die vermutliche Bezeichnung *parakletos* bezieht. Vorher kam dieses Wort zum letzten Mal im Vers 7 vor.

<sup>17</sup> Ruckstuhl und Nicol halten den Ausdruck *lambano tina* für charakteristisch für Joh.

<sup>18</sup> Mußner, aaO. 58 rechnet — außer den hier erwähnten und manchen anderen — zu den typischen Worten des Joh noch folgende: *doxazo*, *kosmos*, *martyreo* und den Ausdruck *ap'arches*.

Wir haben noch eine 4. Gruppe ausgesondert, der wir diejenigen Worte zurechnen, die mit weniger Wahrscheinlichkeit für Worte des Joh gehalten werden können und die bei ihm seltener als in den anderen Büchern des NT vorkommen. Es sind: *alethinos* (13-15), *anaggello* (5-8), *ginosko* (82-139),<sup>19</sup> *doxazo* (23-38), *erotao* (29-33), *zoe* (49-86), *theaomai* (9-13), *theoreo* (25-33), *horao* (39-75), *oupo* (13-14), *pater* (155-260), *pempo* (32-47), *pisteuo* (107-134), *hypago* (33-47).

Zu der 5. Gruppe gehören Worte und Wendungen, die es kaum gestatten, sie Joh zuzuschreiben. Im NT kommen sie doppelt so häufig wie bei Joh vor, d.h. sie gehören eher zu dem in der Kirche allgemein verwendeten Gut. Hierzu gehören: *ego* (469-1407), *en to onomati* (14-30), *zoopoieo* (3-8), *peristera* (3-7), *hydor* (25-51), *pseudos* (3-7).

Alle übrigen Worte aus den Abschnitten über den Heiligen Geist halten wir eindeutig für solche, die der kirchlichen Tradition entstammen. Unter ihnen finden wir — außer denjenigen, die in jedem Kontext vorkommen — solche, die einen religiösen Inhalt haben oder haben könnten: *haima*, *akouo*, *aphiemi*, *baptisma*, *deomai*, *didasko*, *didomi*, *dikaios*, *eiserchomai*, *ekporeuomai*, *elegcho*, *Iesous*, *katabaino*, *kathos*, *krateo*, *krino*, *lego*, *mello*, *hodegeo*, *ouranos*, *pneuma*, *poreuomai*, *proskyneo*, *rema*, *sarx*, *hypomimnesko*, *chreian echo*, *Christos*, *opheleo*.

Nach den Gesichtspunkten von E. Ruckstuhl und W. Nicol können folgende von den Vorzugsworten und -wendungen des Joh als solche des Joh selbst angesehen werden: *amen amen*, *aph' heautou* und *gennethenai ek tou Theou* aus der 1. Gruppe, *kathos* und *martyreuo* aus der 2. Gruppe, *ekeinos* und *para* aus der 3. und *oupo* sowie *hypago* aus der 4. Gruppe. Von den anderen Wendungen rechnen die genannten Autoren zu denen des Joh folgende Einheiten: *an* in Verbindung mit *tis*, *apekrithe* ohne das ergänzende Wort, *pisteuein eis tina*; Konstruktionen: *houtos estin ho baptizon*, *to pneuma estin to zoopoion*, sowie auch *ho pempas ... ekeinos moi eipen*, *ho parakletos ... ekeinos hymas didaxei* und die Wiederholung: *to pneuma katabainon kai menon ep'auton*.

Eine eingehende Analyse des Textes erlaubt uns aufgrund der von Joh bevorzugten Worte sowie der von E. Ruckstuhl und W. Nicol erstellten Kriterien folgende Worte in 1,32-33 als die des Joh festzulegen: «legte Zeugnis ab», «sah» (2mal), «Taube», «blieb» (2mal), «er, der mich gesandt hat», «der ist, der tauft» sowie die Wiederholung «den Geist herabkommen und auf ihm

<sup>19</sup> Johnston, aaO. 63 hält dieses Wort für charakteristisch für die joh Literatur.

bleiben »; <sup>20</sup> in 3,5-6.8: «antwortete», «amen amen», «geboren werden aus» (3mal), «aus Geist» (3mal); in 4,23-24: «die Beter» (3mal), «die Wahrheit» (2mal), «wahre», «der Vater»; in 6,63: «der Geist macht lebendig», «ich», «das Leben»; in 7,39: «die an ihn glauben», «noch» (gab es nicht), «von» (dem Geist), «noch» (nicht verherrlicht); in 14,16-17.26: «Beistand (Parakletos)» (2mal), «die Welt», «bleiben», «er», «bitten», «der Vater» (2mal), «sehen», «kennen» (2mal), «senden», «in meinem Namen», «ich» sowie die Ausdrücke: «Beistand ... er», «in» mit einem Personalpronomen, «bleibt ... sein wird»; in 15,26-27: «vom Vater» (2mal), «er», «Zeugnis ablegen» (2mal), «Beistand (Parakletos)», «von Anfang an», «für mich», «senden» sowie die Komposition: «Beistand (Parakletos)...er»; in 16,7-11: «er», «sie glauben nicht an mich», «Beistand (Parakletos)», «Herrscher dieser Welt», «die Welt», «Sünde» (2mal), «Gerechtigkeit» (2mal), «Gericht» (2mal), «senden», «gehen», «der Vater», «sehen», «ich»; in 16,13-15: «er» (2mal), «reden», «von sich aus», «von dem, was mein (ist)» (2mal), «nehmen von» (2mal), «die Wahrheit», «verkünden», «wird mich verherrlichen», «verkünden» (3mal) sowie die Wiederholung: «von dem, was mein ist, wird er nehmen und euch verkünden»; in 20,22-23: «empfangt den Heiligen Geist», «denen (ihr die Sünden erlaßt)», «denen (ihr sie nicht erlaßt)», «anhauchen», «Sünde»; <sup>21</sup> in 1 Joh 2,27: «die Salbung» (2mal), «bleiben», «wahr», «in euch», «alles», «Lüge» und «ist...bleiben»; in 1 Joh 3,9: «bleiben», «der Samen»; in 1 Joh 5,6-8: «Zeugnis ablegen» (2mal), «Wahrheit», «Wasser» (4mal).

Die Suche nach den Spuren des Verfassers des 4. Evangeliums in seinem eigenen Werk kann keine eindeutigen Erfolge erzielen. Die Anwendung verschiedener Kriterien gibt uns jedoch eine reale Möglichkeit der Abgrenzung dessen, was Joh zugeschrieben wird, von dem, was der Tradition entspringt, besonders deshalb, weil die Untersuchungen, die in Anlehnung an diese Kriterien durchgeführt wurden, zu fast identischen Ergebnissen geführt haben.<sup>22</sup> Wenn wir die Kriterien von E. Ruckstuhl und W. Nicol anwenden, haben wir weniger Erfolge zu verzeichnen; so finden wir z.B. in 4,23-24 und 1 Joh 2,27; 3,9 keine Spuren von Joh.

<sup>20</sup> Fortna, aaO. 176f ist der Meinung, daß der 32. Vers beinahe im ganzen aus der Quelle stammt, der 33. dagegen Joh Struktur verrate.

<sup>21</sup> Fortna, aaO. 141-142 macht darauf aufmerksam, daß vor allem der 23. Vers einen dem der Synoptiker ähnlichen Inhalt aufweist, dagegen aber einen eigenen Wortschatz.

<sup>22</sup> Eine Ausnahme bildet hier Joh 7,39, wo auf die einen Worte die Kriterien von Ruckstuhl und Nicol, auf die anderen die Vorzugsworte des Joh hinweisen.

4. Die Vorzugsworte des Joh, abgesehen von denen der 4. und 5. Gruppe, die nur mit wenig Wahrscheinlichkeit dem Verfasser des 4. Evangeliums zugeschrieben werden können, weisen darauf hin, wie er die der Tradition entstammenden Texte abgefaßt hat. Von diesen Vorzugsworten läßt sich folgendes ablesen: Im Gespräch mit Nikodemus z.B. gebraucht er die Wendung «aus Geist», im Gespräch mit der Samaritanerin machte er auf die Gottesanbeter und den Kult «in Geist und Wahrheit» aufmerksam. Er hat auch die Erklärungen eingeführt, die sich auf das Herabkommen des Heiligen Geistes und die Verehrung Jesu (7,39) beziehen.

In Anlehnung an die genannten Kriterien können wir feststellen, daß von den besprochenen Texten Joh 6,63 kaum eine Spur eines Eingriffs durch Joh aufweist. Die für uns interessanten Ausschnitte des ersten Briefes wurden so verfaßt, daß dort lediglich die metaphorischen Bezeichnungen des Heiligen Geistes zu den ausschließlichen Joh-Worten gehören. Eine umgekehrte Situation beobachten wir in Joh 16,7-15, wo alle grundlegenden Worte dem Verfasser des 4. Evangeliums zugeschrieben werden können.

Der Stil des Autors des 4. Evangeliums ist gekennzeichnet durch bildhafte Bezeichnungen wie z.B. «der Beistand», «die Salbung», «der Samen», durch eine Anhäufung spezifischer Ausdrücke nebeneinander (z.B. 1,33), durch inhaltliche Hervorhebungen am Satzanfang (z.B. 3,5) oder im Satz allein durch das mehrmalige Wiederkehren des Subjekts in den parataktischen, nebeneinander stehenden Teilen (z.B. 15,26), durch die Gegenüberstellung z.B. von Fleisch und Geist (3,6), Welt — Apostel, kann nicht kommen — ist ... geblieben (16,17).

Der Beitrag des Joh zu dem aus der Tradition überlieferten Inhalt beschränkt sich vorwiegend auf die Stilisierung z.B. der Worte Johannes des Täufers (1,33), auf die theologische Formulierung dessen, was die Taufe (3,5-8) und den Kult (4,23-24) betrifft, auf das Herabkommen des Heiligen Geistes (14,16-17.26) sowie auf die Angabe der Erklärungen, die die Periode des Lebens Jesu und jene, in der die Kirche lebte und wirkte (7,39), unterscheiden. Durch seine Eingriffe hat der Verfasser des 4. Evangeliums einiges inhaltlich hervorheben wollen, und zwar: die Bedeutung der Zeugnisse über Jesus Christus (1,32-33; 15,26-27) sowie das Verhältnis des Heiligen Geistes zu Gott dem Vater und Jesus Christus (15,26). Eingehender wurde dagegen die gerichtliche und die Tätigkeit des Heiligen Geistes als Lehrer (16,7-15) behandelt.

Die Abschnitte über den Heiligen Geist weisen eine Reihe von Elementen der christlichen Doktrin auf, die das 4. Evangelium überliefert hat und die aus der kirchlichen Tradition stammen oder

über sie von Jesus. Außer den Bezeichnungen « der Geist », « der Heilige Geist », « Geist der Wahrheit » wurde das Wirken des Heiligen Geistes als das Jesu betrachtet. Der Heilige Geist « blieb » auf Jesus seit seiner Taufe bis zu dem Augenblick, als er ihn den Jüngern übergab; deshalb konnten die Gläubigen den Heiligen Geist nicht eher bekommen, bevor Jesus nicht zum Vater zurückgekehrt war (7,39; 16,7). Das Wirken des Heiligen Geistes in der Kirche, so wie es die traditionelle Lehre verkündete<sup>23</sup> (in der keine Spur von Eingriffen des Joh festzustellen ist), geht in verschiedene Richtungen: Der Heilige Geist gibt das geistige Leben und entwickelt es weiter (6,63) durch die Taufe, die nötig ist, um ins göttliche Königreich (3,5) zu kommen, durch den wahren Kult (4,23-24) und die Sündenvergebung (20,22-23; 1 Joh 3,9); er gibt den Gläubigen das Licht, damit sie die Lehre Christi verstehen. Er wird auch die Schuld derjenigen bloßstellen, die an Jesus nicht glauben, und er wird Verteidiger der Gläubigen bei Gott.

Wie daraus zu ersehen ist, hat der Verfasser des 4. Evangeliums die der Tradition entstammende Grundlage der Kirchenlehre vom Heiligen Geist weiterüberliefert. Seine Eingriffe finden wir nur in einigen Abschnitten, und da beruhen sie meistens auf einer solchen Stilisierung des Textes, daß dadurch sein theologischer Inhalt hervorgehoben wurde.

Erst auf diesem Hintergrund können wir die Frage beantworten, woher eine solche Auffassung der Rolle des Heiligen Geistes in der Kirche — die sich das Wirken Jesu zum Vorbild genommen hat — stammt. Aus dem Evangelium sind die Auseinandersetzungen Jesu mit Juden bekannt; seine Lehren besonders in der zweiten Hälfte seiner öffentlichen Tätigkeit, die vorwiegend an die Jünger gerichtet war, weisen darauf hin, daß nicht allein aus der Tradition, sondern schon von Jesus selbst der Gedanke stammt: Die Welt kann den Heiligen Geist nicht aufnehmen; das ganze Wirken des Heiligen Geistes war auf die Kirche und ihre Mitglieder gerichtet. Spezielle Aufmerksamkeit wurde der Hilfe geschenkt, die der Heilige Geist den Gläubigen leisten wird, wenn die Menschen sie verfolgen werden. Dieses Wirken konnte sich Jesus als eine Fortsetzung des eigenen Wirkens vorstellen. Diese Gedanken hat die Kirche von Jesus übernommen, der Verfasser des 4. Evangeliums hat sie den nächsten Generationen der Gläubigen überliefert.<sup>24</sup>

<sup>23</sup> Die Herkunft dieses Wortschatzes aus der kirchlichen Tradition hat S. Schulz, Untersuchungen zur Menschensohn-Christologie im Johannesevangelium, Göttingen 1957, 149 angedeutet.

<sup>24</sup> Die Übersetzung wurde in Anlehnung an Das Neue Testament. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Stuttgart 1974 gemacht.